Wilsdruffer Tageblatt
2. Blatt Nr. 228. Sonnabend, den 30. September 1939

Englisches Lügenministerium am Pranger

Neuer Knickerbocker-Schwindel entlarvt

Der amerikanische Hetz- und Lügenjournalist Knickerbocker hatte bekanntlich in einer amerikanischen Zeitung die phantastische Behauptung aufgestellt, daß sechs führende Nationalsozialisten eine halbe Milliarde Reichsmark in Devisen auf eigene Rechnung ins Ausland verschoben hätten. Der Sache wäre keine Bedeutung beizumessen gewesen, wenn es sich nur um eine Behauptung des mehrfach als Schwindler entlarvten Mr. Knickerbocker gehandelt hätte. Aber schon damals war klar, daß Knickerbocker nur als Beauftragter des britischen Lügenministeriums handelte und von ihm zur besseren Tarnung vorgeschickt war. Deshalb forderte Reichsminister Dr. Goebbels den Schwindler auf, die Unterlagen für seine Behauptung zu veröffentlichen, um ihn zu entlarven. Er bot ihm 10 v. H. aller von ihm „entdeckten" Auslandsguthaben dieser Art an. Der Lügner Knickerbocker zog es vor, zu schweigen. Er ließ die ihm gesetzte Frist für den Wahrheitsbeweis verstreichen.

Vier Tage nach Ablauf dieser Frist wird nun plötzlich der bereits erledigte Schwindel wieder aufgenommen. Der saubere Herr Knickerbocker veröffentlichte diesmal in Frankreich, und zwar im „Paris Soir" eine ganze lange Liste von Auslandsguthaben, die angeblich von sechs führenden Nationalsozialisten angelegt worden sein sollen. Er gibt eine Fülle von scheinbar präzisen Zahlen dieser angeblichen Bankkonten und nennt eine endlose Reihe von Namen, auf die die Konten angeblich lauten sollen, oder von Mittelsmännern, die diese Depots angelegt haben sollen.

Leider verschweigt er aber wohlweislich die Angabe der einzelnen Namen von Banken oder Firmen, bei denen diese märchenhaften Schätze ruhen. Hierbei beschränkt er sich auf so allgemeine Bezeichnungen wie „bei einer Bank in Luxemburg" oder „bei einer Firma in Buenos-Aires". Nur in einem Falle nennt er eine Bank im Fernen Osten.

Allzu durchsichtig bei dieser Aktion war die Tatsache, daß sie bereits vor ihrer Veröffentlichung im englischen Unterhaus zur Sprache kam, wo der britische Lügenminister in der Form der Antwort auf eine bestellte Anfrage mitteilte, daß man dem Material des Herrn Knickerbocker große Aufmerksamkeit schenke.

Damit wurde immer deutlicher, daß der kleine Lügner Knickerbocker nach der ersten Schlappe, die er erlitt, jetzt von der Bühne abgetreten war und daß nun unter seinem Namen gewichtigere Personen, nämlich MacMillan und der seit Jahrzehnten bekannte Lügner Churchill das üble Spiel der hetzerischen Verleumdung fortsetzen. Um aber völlige Klarheit über diesen Punkt zu erreichen, wurde mit der Veröffentlichung der unter dem Namen Knickerbocker herausgegebenen Behauptungen in Deutschland 24 Stunden gewartet. In dieser Frist tat das britische Lügenministerium das, was von ihm zu erwarten war, es führte unfreiwillig den logischen Beweis dafür, daß

nicht Mr. Knickerbocker, sondern der Herr Lügenminister mit seinem Kollegen Churchill persönlich für die Aktion verantwortlich

waren. Er ließ über einigen nordwestdeutschen Bezirken Flugblätter abwerfen, in denen die Lügen der Firma Knickerbocker, MacMillan und Co. wiedergegeben waren.

Jetzt ist der Moment gekommen, dem britischen Lügenminister zu zeigen, daß auf der anderen Seite keine knieweichen Bürger sitzen, die die Anwürfe mit Achselzucken übergehen oder sich für zu gut halten, in den Dreck, der da verspritzt wird, hineinzusteigen, sondern Nationalsozialisten, die rücksichtslos entschlossen sind, den Augiasstall dieses verleumderischen Unrates auszumisten. Wenn der britische Lügenminister darauf spekuliert hatte, daß es schon unbequem sein würde, die absichtlich, allgemein gehaltenen und vagen Anwürfe zu entkräften, so hat er sich einem für ihn sehr bedauerlichen Irrtum hingegeben.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kampf gegen die ungeheuerliche Verleumdung mit der Waffe der dokumentarisch belegten Wahrheit aufgenommen, um die gesamten Behauptungen, so unklar sie auch sein mögen, bis in die letzte Einzelheit aufzuklären, bis der Hetzjournalist Knickerbocker und seine Auftraggeber MacMillan und Churchill entlarvt sind.

Demzufolge hat der Leiter der Auslandspresseabteilung der Reichsregierung den ausländischen Pressevertretern in Berlin mitgeteilt, daß sie sich jeder Informationsmöglichkeit bedienen könnten, die sie für zweckmäßig halten zur Aufklärung der skrupellos durchgeführten Verleumdungskampagne des feindlichen Agitationsapparates. Darüber hinaus sind unmittelbar nach dem Bekanntwerden der neuen Lügen Knickerbockers die in Frage kommenden ausländischen Missionen des Reiches aufgefordert worden, ihrerseits Feststellung zu treffen über die Wege, die nach den verleumderischen Angaben die verschobenen Gelder denn ins Ausland gewandert sein sollen. Schließlich werden diese ausländischen Missionen des Reiches auch an den Stellen nachforschen, die bei den sehr allgemein gehaltenen Behauptungen als jetzige Depots der angeblich verschobenen Gelder überhaupt in Frage kommen könnten.

Das vorläufige Ergebnis dieser Untersuchung ist mehr als verblüffend. Die gründliche Aktion, die in vier Erdteilen anrollte, erfordert natürlich ein paar Tage Zeit. Aber schon heute liegen die ersten Ergebnisse der sofort eingeleiteten Feststellungsaktion vor:

1. Knickerbocker behauptete, Dr. Goebbels habe durch einen Wilhelm Achterberg oder Achtermann aus Berlin und Hamburg, der für den Franz-Eher-Verlag nach Montevideo reiste, 1 850 000 Dollar bei einer deutschen Exportfirma in Buenos Aires für sich deponieren lassen.

Auf telegraphische Anfrage antwortete der Leiter des Zentralverlages, Reichsleiter Amann, folgendes: „Habe mit Empörung von der unverschämten Lügenbehauptung Knickerbockers Kenntnis genommen, nach der ein Vertreter des Zentralverlages namens Achterberg oder Achtermann 1 850 000 Dollar in ihrem Auftrag in Buenos Aires deponiert haben soll. Ich teile Ihnen rechtsverbindlich mit, daß es einen Vertreter dieses Namens im Zentralverlag nie gegeben hat und daß auch niemand aus dem Verlag jemals einen Auftrag erhalten hat, auch nur einen Pfennig im Auslande in Ihrem Auftrag zu deponieren. Bin bereit, diesen Sachverhalt zu beeiden und jedem Ausländer gegenüber den Wahrheitsbeweis anzutreten."

2. Mister Knickerbocker behauptete, ein hoher Beamter des Propagandaministeriums mit Namen Thomas Broekheer oder Bruchnes habe mit Hilfe der Kreisbank AG. München-Gladbach

Torpedo auf die „Courageous"

Ein Angehöriger der Besatzung erzählt — Als Gefechtsrudergänger am vorderen Tiefenruder — Hurra! Getroffen! — Mitten im Bombenregen — Was wird wohl Mr. Chamberlain sagen?

DNB. . . . 29. September (PK.).

Am 17. September 1939, etwa 20 Uhr, besiegelten mehrere Torpedoschüsse, die in kurzer Folge die Rohre eines deutschen U-Bootes verließen, das Schicksal des 22 500 Tonnen großen englischen Flugzeugträgers „Courageous"! Das deutsche Boot ging sofort nach dem Abschuß auf Tiefe und wurde sehr bald von einer beträchtlichen Anzahl englischer Zerstörer, die der „Courageous" als Sicherung gegen deutsche U-Boote beigegeben waren, mit ganzen Serien von Wasserbomben angegriffen.

Ueber seine Erlebnisse bei diesem ersten Angriff auf ein großes englisches Kriegsschiff und den hartnäckigen Wasserbombenangriff durch die feindlichen Zerstörer berichtet ein Angehöriger der Besatzung folgendes:

„Im stolzesten Augenblick der Jagdfahrt unseres Bootes, als die entscheidenden Torpedoschüsse unsere Rohre verließen, stand ich als Gefechtsrudergänger am vorderen Tiefenruder. Die genaueste Bedienung dieser Ruder oder, verständlicher gesagt, Steuereinrichtung, ist mit von ausschlaggebender Bedeutung gerade beim Abschießen eines Torpedos. Denn nur die peinlichste Einhaltung der waagerechten Lage des Bootskörpers und das schnellmögliche Abfangen des mit dem Abschuß sich einstellenden Aufwärtstriebes des Bootes erhöhen einmal die Sicherheit des Schusses, und zum anderen verhindern sie das zu weite Aufwärtstauchen des Bootes.

Ich wußte also, um was es diesmal ging, war bis zum äußersten auf die peinlich genaue Ruderhaltung eingestellt und wartete mit einer fast unerträglich harten Spannung auf die Befehle meines Kommandanten, der den Gegner im Sehrohr genau eingepeilt hatte und dann mit einer durch den Ernst der Stunde besonders fühlbar verhaltenen Stimme den Befehl gab:

„Erstes Rohr — los!"

Unbeschreiblich ist es, zu sagen, wie wir lauerten, Sekunden kamen uns vor wie Stunden! — Da! Von außen her dringt in unseren Raum ein hartes, kurzes Geräusch, ein zweites, stärkeres dröhnt auf! Hurra! Getroffen! Wie groß und stark ist da die Freude, ist der Stolz auf unser Boot, auf unseren Kommandanten!

Kommandos schallen durch alle Räume, das Tiefenruder wird hart nach unten gelegt, die gefechtspostenfreie Mannschaft eilt in die vorderen Räume, damit die Abwärtsbewegung des auf Tiefe befohlenen Bootes beschleunigt wird — das Boot muß heraus aus der Gefahr, die von seiten der in wilden Zickzackkursen heranpreschenden englischen Zerstörer droht!

Tiefer und tiefer sinkt das Boot. Und wir Männer drinnen, wir haben keine Zeit, an weitere Gefahr zu denken. Wir haben ja den Gegner mächtig geschlagen, ein Kriegsschiff haben wir zum mindesten ganz schwer getroffen, wenn nicht gar versenkt!

Alles in uns ist Jubel und Freude! Wir haben zupacken können, haben den Engländer bestimmt ganz gehörig erwischt! Jawohl, Weddigens Geist lebt, wir sind deutsche U-Boot-Fahrer. Wir wissen anzugreifen und zu treffen.

Der Gegner wirft Wasserbomben

Mitten hinein in diese Freude dröhnen gewaltige Detonationen! Serienweise klingen sie krachend, brummend und gewaltig polternd in unseren Raum! Wasserstandsgläser platzen — Scheiben an Manometern und Uhren springen — Sicherungen schlagen durch — Wasserbomben!!! Haben sie uns getroffen? Werden sie uns treffen, diese unheimlichen Bomben?

Fast atemlos lauschen wir, ob etwa irgendwo das Geräusch eindringenden Wassers zu hören ist, und derweil geht unser Boot auf immer größere Tiefe. Weg vom Gegner, der uns vernichten will! Und dabei dürften wir unsere Maschinen nicht einmal voll laufen lassen. Der Feind horcht — er will das Singen der Motoren, das Mahlen der Schrauben unseres Bootes hören! Jegliches nur irgendwie vermeidbare Geräusch muß unterbleiben! Er soll uns nicht aufspüren, der Engländer, er soll es nicht!

Wir sind entwischt!

Immer noch krachen Bomben! Aber wir hören an der Stärke der Detonationen, daß wir ihnen entwischt sind. Und wir atmen auf! Es ist nicht so einfach, so mitten drin zu schwimmen im Bombenregen und nicht sehen zu können, auf welchem Kurs der Gegner anläuft. Immer entfernter hören wir das hohe Singen der in höchster Umdrehungszahl laufenden Schrauben der englischen Zerstörer. Und immer freier und glücklicher sind wir! Sie bekommen uns nicht mehr! Das ist uns allen zur festen Gewißheit geworden. Wir können jetzt getrost höhere Fahrt laufen, weg aus dem Gefahrengebiet.

Mitternacht ist längst vorüber. Da hören wir erneut das Geräusch langsam mahlender Schrauben. Aufgetaucht, stellen wir einen für uns im Augenblick ungefährlichen Dampfer fest. Seine Schraubengeräusche sind uns eine willkommene Deckung für unsere eigenen Geräusche. Wir laufen jetzt höhere Fahrt. Und geradezu diebisch ist die Freude, die uns erfüllt bei dem Gedanken: Was wird wohl Mister Chamberlain sagen, wenn er hört, was die so verhaßten und absolut nicht zu bannenden deutschen U-Boote wieder einmal an Beute geschlagen haben?

Auszeichnung mit dem EK. durch Funkspruch

Eine unaussprechlich große Freude und ein gewaltiger Stolz singen und klingen in uns! Und als dann etwa vierundzwanzig Stunden später der Befehlshaber der U-Boote uns durch Funkspruch seine Anerkennung ausspricht, als wir erfahren, daß wir alle mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, da ist in uns nur noch eines: Der Wunsch und der Wille, bis zum letzten Atemzug getreu der großen Tradition, die unsere Waffe trägt, unsere Pflicht zu erfüllen für Führer, Volk und Vaterland.

Hans Kreis.

Die Versenkung der „Courageous"

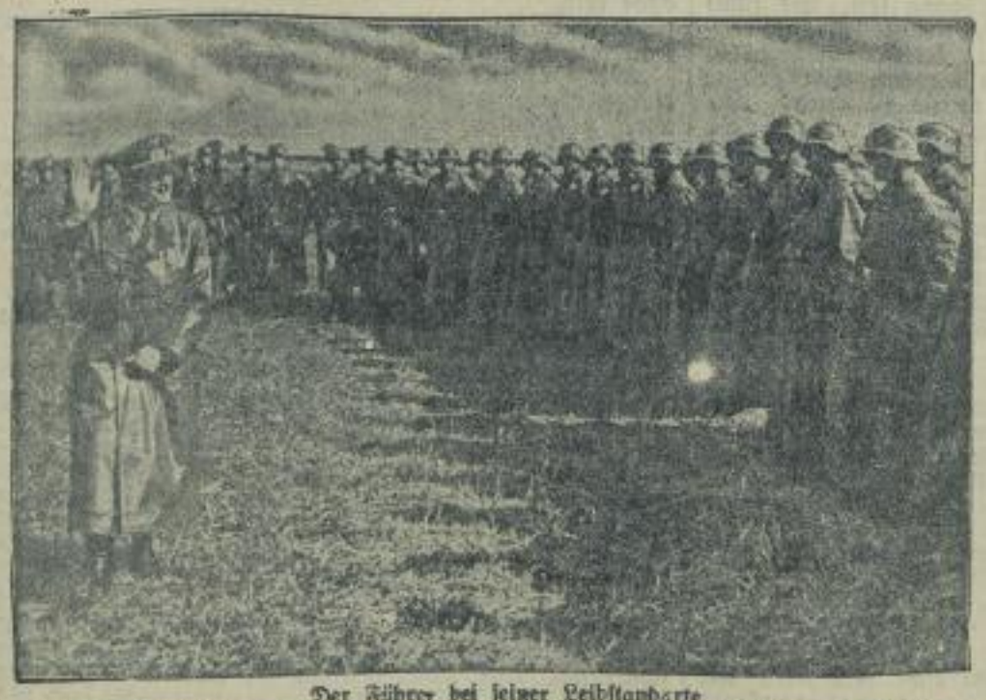
Alle Flugzeuge versunken — Amerikanische Augenzeugenberichte

Mit dem Frachtdampfer „Collingsworth" trafen in Philadelphia 37 Amerikaner aus Europa ein. Sie gaben eine eingehende Schilderung der Versenkung des englischen Flugzeugträgers „Courageous".

Ein Fahrgast des Frachtdampfers, Harold Berman aus Hartford im Staate Connecticut, erklärte, daß sämtliche Flugzeuge der „Courageous" versunken seien.

Der Bezwinger der „Courageous"
Das deutsche U-Boot, das den britischen Flugzeugträger „Courageous" versenkte, macht nach Rückkehr von seiner erfolgreichen Fahrt am Kai fest.
(PK. (WB.) Wagenborg-M.)

Das Eiserne Kreuz als Anerkennung
Der Kommandant und der Maschineningenieur des erfolgreichen deutschen U-Boots, dessen Angriff der englische Flugzeugträger zum Opfer fiel, tragen voller Stolz das Eiserne Kreuz 1939. (PK. (WB.) Wagenborg.)



Der Führer bei seiner Leibstandarte.
Während seiner Besichtigungsfahrt im Raume von Vzura und Weichsel begrüßte der Führer Angehörige der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatte.
(PK.-Wagner-(Sch.)-Wagenborg-M.)

Unser Bild zeigt Infanterie, die, gedeckt durch einen Panzerwagen, in einer Straße von Warschau vorgeht.
(PK.-Lanzinger-(Sch.)-Wagenborg-M.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF